

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die vierteljährliche Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sammtliche Annoncen-Bureau.

Dreimachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 27.

Mittwoch, den 1. Februar.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Albert Schmidt, Pimplag 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20a, Ludw. Kramer, Diemig.

Zur Bürgermeistereiwahl.

Die Bürgermeisterei hat gesprochen. Es war ein heißes Ringen und Kämpfen um die tiefinneren Lebensfragen unserer guten Vaterstadt. Wir Alle ohne Unterschied sind leidet von dem einen Gedanken, an dem wir unser Kraft schöpfen, in dem wir den Urquell unseres Seins erblicken, das Gebeihen der Städte, in der wir leben, wohnen und sind, mit allen Fasern unseres Herzens zu fördern, zu sichern. Das menschliche Herz ist ein wunderjam Ding, wie leicht veränderlich, wie schwer bestimmbar, der kalte, nüchternere Verstand tritt stehend, klarend auf und drückt die wärmsten Regungen erbarungslos nieder. Wie oft nehmen aber auch die erhabenen Schwingungen unseres Gefühls ihren unbedingten, ungehinderten Flug?

Dieser Zwiepsalt ist in jedem lebendigen Organismus, beherrscht die gartelien innern Verhältnisse, die Familie, durchzieht die großartigsten Gestaltungen des gesellschaftlichen Lebens, den Staat, die Gemeinde. Dieser Zwiepsalt gerührt die engsten Bande, reizt die Nabe aus dem Herzen. Er wacht aber in uns das Bewußtsein, daß diese Disharmonie umgebende Zustände schafft, so ist der Boden für eine Verständigung gewonnen. So auch in der Gemeinde. Diese uns gemeinam Mutter muß uns gesund erhalten bleiben, wollen wir Einzelmenschen den Segen ernten. Alle störenden Kräfte müssen ferngehalten oder, wenn sie in den Organismus Eingang gefunden haben, entfernt werden.

Nicht immer bleibt unser Blick ungetrübt, unser Auge klar, wir sehen Gesundheit, um Krankheit ist. Die Hüfe und Rettung kann nur von außen kommen, der heilschickende Seelenarzt muß erscheinen, mit kräftiger Mannesband den Kranken erfassen. Wagt der Kranke sich auch sträuben und wenden, der gewissenhafte Arzt wird nicht zurückschrecken, bis die Zeichen der Genesung sich einstellen.

Diesem Manne, der uns gepfogen hat, werden wir unsern Dank schulden, werden wir auch ferner unser Vertrauen schenken. Er hat unsere Seele geheilt und wird sie gesund erhalten mit allen seinen Kräfte. Mögen Sturm und Unwetter an dem mächtigen Gefüge des kommunalen Baues toben und tosen, er ist ein Helfer und Retter in jeder Noth, auf ihn können wir verlassen bauen und trauen, er ist unser Steden und Stab.

Politisches Tagesbild.

Das neue französische Kabinett steht fertig da. Freycinet hat Gröwy die Ministerliste, deren Zusammenstellung bekannt ist, unterbreitet. Das neue Kabinett überstrahlt das alte — wenn man von Gambetta selbst absieht — bei Weitem an Glanz der Namen wie an innerer

Gräfin Venore.

Erzählung von A. G. Odin.
(Fortsetzung.)

Der schwache Ton eines Glöckchens drang als erster Laut von draußen in ihre Verunkenheit; es rief, nach Gebrauch, das Dienstepersonal zum Mittagessen zusammen. Die Gräfin begann sich, daß es Zeit sei, in das Palais zurückzukehren. Zwei Stunden später sollte das Dinner stattfinden, wozu nach Wunsch des Grafen einige Gäste geladen waren. Sie erhob sich und ging langsam dem Garten zu.

Als sie den freien Wiesentplan betrat, der zwischen Postel und Garten lag, erblickte sie ihren Gatten, der seinen Schritt beschleunigte, sobald er ihrer gewahr wurde. Dieser Schritt war elastisch wie der eines jungen Menschen. Stephan Köslar sah in der That weit jünger aus als seinen Jahren nach. Nicht nur die begagerte Haltung der eleganten Gestalt, auch der lebensfrische, frei getragene Kopf verlieh dem bereits auf der Höhe der Vierziger Angelangten eine überragende Jugendlichkeit, auf die er großen Werth legte und sie demgemäß pflegte. Noch immer ein Weibling der Frauen, gewandt in jedem Sport, als Ordner behäbiger wie geselliger Feste verhielt, dabei von fähigem, nicht leicht zu erschütterndem Temperament, lenkte er das Schifflein seiner Tage und seines Glückes mit Erfolg und Geschick und galt nicht mit Unrecht für einen großen Lebenskünstler.

Der erste Blick Lenorens auf den Näherkommenden zeigte ihr, daß er besonders aufmerkund und glücklich ausstrahlte sein mußte. Sie konnte diesen Ausdruck überaus lieblichen Freuens, der ihm eigen war, so oft ein persönliches Begehren sich ihm erllieute, oft genug hatte sie dies Lied sich in gleicher Weise froheln sehen, wenn eines ihrer Pferde als Renner pflanzte, wann er vom Hofe aus oder durch eine hübsche Frau ausgezeichnet worden war. Er hatte sie erreicht und küßte ihr heiter die Hand. „Ist es erlaubt, sich an einem Tage unsichtbar zu machen, der Allen das Glück Deines Besiges doppelt zum Bewußtsein bringt? Seit einer Stunde vermissen wir Dich, bis Deine

Lüchigkeit, Angefichts der hervorragenden Männer, die das Ruder ergreifen, hat die Nation keinen Grund, sich nach den Fleckschöpfen des Gambetta'schen Regimes zurückzuschauen. Trotz mancher Differenzen haben Freycinet, Say und Ferry sich auf den Trümmern des Ministeriums Gambetta die Hand gereicht. Der schnelle Abschluß der Kabinettskrisis ist wohl zum Theil der Rücksicht auf die gleichzeitig ausgebrochene Finanzkrisis zuzuschreiben. Die eine Verständigung zwischen Freycinet und Léon Say und eine möglichst rasche Beilegung des Provisoriums nahe legte. Die Bedingungen, unter denen Sie sich zum Eintritt ins Kabinett verband, lauten nach der „Republique française“: Ni émission, ni conversion, ni rachat! (Weder Anleihe, noch Rentenummwandlung, noch Eisenbahn-Verstaatlichung). Es scheint, daß Freycinet sich bereit gefunden hat, diesem Programme der Vorsicht und Sparfameit nichts in den Weg zu legen und seine kühnen Pläne auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten vorläufig zurückzustellen oder einzuschränken. Die Erschütterung des Geldmarktes, der sich aussehbar bald in einen zweifelhaften Zustand der französischen Finanzen fördern dringend dazu auf. In der Ministerliste derjenigen wir Namen für die von Gambetta neuorganisierten Ministerien des Ackerbaues und der Künste; es ist anzunehmen, daß diese ziemlich unmotivirte Keuerung wieder abgeschafft, daß der Ackerbau wieder zum Handel, die Künste wieder zum Unterricht geschlagen werden sollen. Jules Ferry, der wiederum den öffentlichen Unterricht übernimmt, verleiht dem Ministerium gleichfalls ein beachtenswertes Relief. Die Thatfache, daß derselbe, als ehemaliger Konseilpräsident, sich mit einem einfachen Portefeuille begnügt, beweist, wie großes Gewicht von den französischen Staatsmännern darauf gelegt wird, neben Herrn Freycinet wirken zu können. Von den bisherigen Ministern verbleibt nur Cochery als ministro des postes et télégraphes in dem Kabinett. Dagegen haben der neue Marineminister Jauréguiberry, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barroy sowie der Landwirtschaftsminister Tirard bereits in früheren Ministerien dieselbe Stellung bekleidet. Goblet, der das Portefeuille des Innern übernimmt, hat sich früher schon durch geräumige Zeit als Unterstaatssekretär bewährt. Weniger hervorgetreten sind bisher der neue Justizminister Humbert und der Kriegsminister General Millot. Von der Unterredung zwischen den Herren Gambetta und Gröwy erfährt der „Temps“ Näheres. Danach hätte der Präsident der Republik die Ansicht geäußert, daß der von der Kammer beschlossene Resolutionsentwurf nicht praktikabel sei. Er verheißt sich nicht die durch dieses Votum aufgeworfenen Schwierigkeiten und glaube, daß das neue Ministerium Zeit zu gewinnen suchen und den Entwurf erst etwas später und lediglich der Form wegen, ohne dafür Partei zu nehmen, dem Senat übermitteln sollte.

Den Delegationen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche den für die Passivierung der anständigen Distrikte erforderlichen außerordentlichen Kredit zu bewilligen haben werden, giebt ein detaillirter Notizenbericht umständliche Auskunft über die im Süden des Staates herrschende Situation und über die Gesichtspunkte, von denen die Regierung bei Lösung der ihr obliegenden Aufgabe auszugehen entschlossen ist. Aus dem Reims des Telegraphen erhellt so viel, daß man in den leitenden Kreisen gleich weit von Ueber- wie von Unterschätzung der zu bewältigenden Schwierigkeiten entfernt ist, aber alle Vorkehrungen trifft, um den unbotmäßigen Bevölkerungselementen gegenüber die Autorität der Centralregierung auf das Nachdrücklichste zur Geltung zu bringen.

Im letzten englischen Ministerrath widerlegten sich Chamberlain und Bright jeden Verlangen Gladstones nach einer bewaffneten Intervention in Egypten und einer eventuellen Auflösung der Notabeln-Kammer. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen.

In Griechenland hat die parlamentarische Session unter günstigen Auspicien begonnen. Die Thronrede hebt die Annahme der modifizirten griechisch-türkischen Grenzlinie unter Anerkennung der von den Mächten zu Gunsten der Interessen Griechenlands aufgestellten Bemühungen hervor, spricht die Hoffnung auf eine Beilegung der jähwährenden türkisch-griechischen Schwierigkeiten aus und ersucht die Kammer die Genehmigung außerordentlicher finanzieller und militärischer Maßregeln.

Die herbstliche Regierung hat sich die Anerkennung der Stajpaktina erworben. Trotz der Schwankungen der Radikalen wurde eine Dankadresse an den Fürsten mit großer Majorität beschloffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar. Se Majestät der Kaiser freut sich trotz der anstrengenden Repräsentationspflichten der vergangenen Woche des besten Wohlbefindens, widmet sich in gewohnter Weise den Regierungsgeschäften und unternimmt auch täglich eine Spazierfahrt. Se Majestät der Kaiser hat dem Sultan in Erwiderung des ihm vor einigen Wochen überhandten und durch eine außerordentliche türkische Gesandtschaft überreichten Mißguth-Schirah (Orden des Ruhmes) den höchsten Orden vom Schwarzem Aker verliehen.

Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg ist seit wieder hergestellt, daß er gestern Nachmittag eine kurze Ausfahrt unternommen konnte.

In dem Befinden des Reichskanzlers ist eine erfreuliche wesentliche Besserung eingetreten, so daß er sich einen großen Theil des Tages seinen Arbeiten widmen

Male erklärte sie das junge Weib und ward sich dessen freudiger Schönheit voll bewußt. Wie sich Melitta's Hebegehalt, trotz der ungesümmen Geberde so voll Grazie an die Mutter schmeigte, die dunklen, von seinen Brauen überwölbten Augen in die ihren flammten — da begriff Lenore, was Ulrich Karnis bezugungen hatte.

Ihre eigenen Blicke tauchten tief, so tief in Melitta's Augen, sie hauchte mehr als sie sprach: „Du liebst ihn?“ Das schöne Mädchen wandte den Kopf halb ab, ein übermüthiges Lächeln flog um die thönigen Lippen. „Er liebt mich!“ sagte sie lebhaft, stützte ihre Arme auf der Mutter Schooß und das Gröckchen auf die ineinandergeschlossenen Hände. „Habe ich hierin Erfahrung?“ Sie lachte.

Wie sie nun aber den traurigen Augen begegnete, die so dringend forschten, wurde sie purpurroth, schüttelte heftig die Köden, brückte ihre heiße Wange an die der Mutter und flüsterte ihr ins Ohr: „Weiß ich's denn?“

„Du weißt es nicht?“ — O, Melitta!

Ein hünenhafter Zug weiblicher Schönheit leuchtete über des Mädchens Gesicht.

„Ach gut sein, Mama,“ sagte sie mit plöblichem Ernst. „Eins ist sicher! Euer großer — gehört mir!“

II.

Die Neuermählten begaben sich unmittelbar nach dem Hochzeitsfest auf Reisen. Melitta hatte den Wunsch ausgesprochen, manche der Stätten kennen zu lernen, welche ihr Gatte in Wort und Schrift so fesselnd geschildert, und Karnis war sehr damit einverstanden, sein kleines zudacht ins Weite zu entführen. Das Paar hatte die Sommermonate in der Schweiz verbracht und war dann den Zugvögeln südwärts gefolgt.

Wenn ein Kind aus dem Vaterhause scheidet, um fortan noch als Gast dorthin zurückzukehren, wird es seltsam in den seit Jahren mit jungem, strömendem Leben erfüllten Räume. Wer und was sich dort auch weiter bewegen möge, in der Familie bleibt eine nie auszufüllende Lücke. Hatte sich Lenore Köslar jemals einjam gefühlt, so ward sie doch nun erst inne, daß sie wirkliche Einjam

lann. Der Fürst läßt sich ausschließlich vom homöopathischen Arzt, Sanitätsrat Dr. Zwingerberg, behandeln.

Bei dem Reichstagsler hat gestern ein kleines Diner statt, an welchem u. A. der sächsische Kriegsminister General v. Fabricie, der Vize-Präsident des Reichstages, Freiherr v. Franckenstein, der bayerische Gesandte Graf Kerckhoff, der sächsische Militärbevollmächtigte Oberlieutenant v. d. Plamig und der kaiserliche Gesandte Herr v. Schläger theilnahmen.

Das „D. Mont.-Bl.“ berichtet von Gerüchten, welche auf eine Erklärung in den Beziehungen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten und dem Justizminister Dr. Friedberg hinweisen sollen. Man will behaupten, daß einige Tage bevor der Rücktritt des Justizministers als eine keineswegs ganz unmögliche Eventualität gegolten habe. Schließlich sei es aber der vermittelnden Einwirkung einer sehr hochgestellten Persönlichkeit gelungen, diese „drohenden Wellen“ — allerdings nicht ganz mißlos — zu zerstreuen.

Der Gesandte v. Schläger wird heute Abend Berlin verlassen und sich zunächst erst noch zu kurzem Aufenthalte nach München begeben, bevor er nach Rom weiterreist. Während seiner Anwesenheit in Berlin wurde er wiederholt vom Reichstagsler Fürsten Bismarck empfangen, mit dem er auch gemeinsam arbeitete. Heute Vormittag hatte er die Ehre, von Kronprinzen empfangen zu werden. Se. Majestät der Kaiser hatte Herrn v. Schläger schon früher eine Audienz erteilt.

Der Vizepräsident des Reichstages, Herr v. Franckenstein war vor seiner Abreise nach München gestern beim Reichstagsler zu Tisch geladen.

Der Kaiser hat heute die Ernennung des Staatsministers a. D., Dr. Fall, zum Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Hamm vollzogen. Es ist erfreulich, daß eine so ausgezeichnete Kraft, wie die des früheren Kultusministers, ein neues Feld der Thätigkeit eröffnen erhält. Die Mandate des Herrn Dr. Fall zum Reichstage und zum preussischen Abgeordnetenhaus erlöschen hiermit, es wird angenommen, daß der neue Präsident dieselben zunächst nicht wieder erneuern zu lassen beabsichtigt.

Der Bundesrat hat heute Vormittag zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher zunächst Beschluß gefaßt wurde über den Reichshaushaltsetat, über die Kosten für den Zollanstalt Hamburg nach den Beschlüssen des Reichstages zc. Als Vorlage wurde folgender Antrag Sachens auf Abänderung des § 153 des Reichsstrafgesetzbuches eingebracht: „An die Stelle des § 153 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich tritt folgende Bestimmung: § 153. Wer vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde einen Eid unwissentlich falsch schwört, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“

Im Reichstagslerpalais fand heute Nachmittag um 2 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums statt, worin Fürst Bismarck den Vorsitz führte. Den Gegenstand der Beratungen bildeten Vorlagen, die den Landtag beschäftigen werden.

Alle Angaben, welche über den Stand der Arbeiten bezüglich des Tabakmonopols verbreitet sind, werden von unrichtiger Seite der „Magd. Z.“ als wenig zutreffend bezeichnet. Nichts ist nur, daß wiederholt angebaute Vorarbeiten nicht die Zustimmung des Reichstagslers fanden und erneute Aufstellungen nötig machten. Letztere sind aber noch nicht beendet. Es scheint, daß man die Arbeiten bezüglich des Tabakmonopols jetzt in einem Tempo führt, welches gemüthsam befunden, daß man für die Vorlegung des tief einschneidenden Gesetzentwurfes einen ziemlich fernen Termin ins Auge gefaßt hat.

Die türkische Flotte hat in den letzten Tagen der deutschen Botschaft die Hülfe jener deutschen Offiziere übermittelt, auf deren Eintritt in den türkischen Militär-

dienst der Sultan Werth legen würde. Die Flotte nennt: einen Offizier für die Militärinstandung, zwei Offiziere für die Durchführung des Marineangeleges, je einen für den Generalstab, die Kavallerie und die Artillerie, zwei Offiziere für die Genarmee, welche nach deutschen Muster organisiert werden soll, und schließlich einen Offizier für das Unterstaatssekretariat. Auch der Eintritt einiger deutschen Freiwilligen in türkischen Staatsdienst wurde als wünschenswert bezeichnet, insbesondere ins Departement der öffentlichen Arbeiten und des Handels und eines Professors für die Kriegsschule.

Auf der deutschen Botschaft in Paris fand am Sonnabend ein großes Diner statt, an welchem Minister Friedenthal mit Familie, der auf der Durchreise nach Nizza dort weilte, und Graf Saint-Baller theilnahmen.

Karlsruhe, 30. Januar. Der heute über das Verhalten des Großherzogs veröffentlichte Bericht konstatirt, daß bei fortschreitender Besserung der Augenentzündung und allmählicher Zunahme des Sehevermögens das Allgemeinbefinden durch wiederholte nächtliche Schlaflosigkeit nachtheilig beeinflusst ist.

Reichstag.

Berlin, 30. Januar. Die heutige (38.) Sitzung wurde um 10 1/2 Uhr von Präsidenten v. Ledeburg eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen, welche aus ihrer Erledigung im Plenum für nicht erachtet erachtet worden sind.

Der Präsident giebt eine statistische Uebersicht über die Arbeiten der abgelaufenen Session. Danach war der Reichstag vom 17. November 1881 bis zum 30. Januar 1882, zusammen 75 Tage, verlamlet. Während dieser Zeit haben 38 Plenar-, 75 Abtheilungs- und 92 Kommissionssitzungen stattgefunden. An Vorlagen sind dem Reichstage 10 Gesetzentwürfe, einschließlich des Etats und einer Ergänzung oder eines Nachtrages zu denselben, drei Verträge, eine allgemeine Rechnung, eine Uebersicht und zwei Rechnungen der Verrechnungskammer, so wie 9 Censuslisten, Berichte zc. und ein Schreiben des Reichstagslers zugegangen.

Abg. Graf Moltke fordert hierauf das Haus auf, dem Herrn Präsidenten für dessen unparteiische und gerechte Geschäftsleitung den Dank durch Erheben von den Sitzen zu erkennen zu geben. (Beifall.)

Präsident: Meine Herren, daß ich eines ehrlichen Strebens mich rühmen kann, das weiß ich, aber ich weiß auch, daß ich die ehrenvollen Worte, welche vor eben aus dem Munde unseres hochverehrten Alterspräsidenten vernommen haben, nicht verdient habe durch meine Leistungen, sondern zuzuschreiben habe dem Wohlwollen, welchem ich während meiner ganzen Amtsführung gleichmäßig und ununterbrochen begegnet bin. Dieses Wohlwollen hat mir über manche Schwierigkeiten hinweggeholfen, das wird von mir dankbar anerkannt. Dieser Dank gebührt vor Allen dem ganzen Vorstände, und insofern kann ich mich mit Freude demselben anschließen. Ich erlaube mir den Mitgliedern des Vorstandes noch meinen besonderen Dank auszusprechen.

Staatssekretär v. Boetticher: Ich habe zunächst dem Hohen Hause mitzutheilen, daß der Bundesrat beschlossen hat, dem Abgeordneten über die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Jahr 1882/83 in der Fassung, wie er aus den Beschlüssen des Hohen Hauses hervorgegangen ist, die Zustimmung zu erteilen, dann aber jedoch die Erwartung auszudrücken, daß die von ihm in letzter Stunde beschlossene Einstellung eines neuen Einnahmekapitals mit 10588350 A aus den Ueberschüssen des Jahres 1881/82 nicht etwa ein in Zukunft zu ähnlichem Verfahren auffordernder Vorgang anzusehen sei, da die verbündeten Regierungen hierin eine nicht gerechtfertigte Abweichung von den bewährten finanziellen Grundsätzen er-

licken müßten, und daß sie sich künftig auch nicht durch die Rückstufung eines baldigen Zustandekommens eines glücklichen Etatsgesetzes von der Geltendmachung dieser Anknüpfung würden abhalten lassen. Außerdem habe ich eine Allerhöchste Botschaft zu verlesen (die Mitglieder des Hauses erheben sich):

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser zc., thun Fun und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Boetticher, beauftragt haben, die Session des Reichstages in Unserem und im Namen der verbündeten Regierungen zu schließen. Gegeben Berlin, den 23. Januar 1882.

(gez.) Wilhelm.

(gezogen) v. Bismarck.

Meine Herren! Kraft des mir erteilten Allerhöchsten Auftrages erlaube ich die erste Session der fünften Legislaturperiode für geschlossen.

Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus begeistert einstimmte, schließt der Präsident die Sitzung gegen 11 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. Januar. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die erste Sitzung des Staatshaushaltsetats für 1882/83 ein. Finanzminister Friese erklärte, daß durch die Annahme des Finanzjahres Budget am Reichstage sich der preussische Etat um nahezu 6 Millionen Mark vermindere, daß in Folge dessen die Regierung das Anleihegesetz zurückziehe.

Als erster Redner erhielt Abg. v. Huene (ultramontan) das Wort.

Abg. v. Rauchhaupt glaubte einen wirtschaftlichen Aufschwung konstatiren zu sollen. Der Export sei erheblich gestiegen, ebenso die Industrie- und die Viehzucht. Der Eisenbahnbau habe größere Einnahmen ergeben; die Banken haben gute Umsätze gemacht, die Sparkassen haben vermehrte Einlagen erhalten. Auch die Landwirtschaft habe durch die höheren Preise Vorteil gehabt. (Auf des Abg. Richter: Wäulenindirekt.) Aber der wirtschaftliche Niedergang sei in den bürgerlichen Kreisen noch nicht ganz überwunden. Deshalb sei es bedenklich, die Beamten durch eine Gehaltsaufseherung jetzt vielfach besser zu stellen, als die sozial gleichgestellten Privatleute.

Abg. Richter (Hagen): Der neue Etat zeige keine Besserung der finanziellen Verhältnisse, sondern sei eher noch ungünstiger. Redner richtet an die Regierung die Frage, ob sie die in jedem Jahre zu verwendenden Summen in den Etat einstellen werde? Der Etat werde sich durch die neuen Verstaatlichungen der Eisenbahnen — die man nach den bisherigen Erfahrungen grundsätzlich prüfen solle — noch vergrößern. Redner führte aus, daß die neuen Projekte des Reichstagslers: Aufhebung des Schulgesetzes, Verbesserung der Beamtengehälter, Unfallversicherung, Altersversorgung zc. an neuen Einnahmen 350 Millionen Mark erforderten. Wie solle man diese Summe beschaffen? Wo bleibe die Steuerreform des Finanzministers? Die Aufseherung der Beamtengehälter um 20 Millionen Mark sei gar nicht so hoch, wenn es sich auch um eine nicht unbedeutende Summe handle. Namentlich sei aber die Aufseherung der Gehälter der Beamten der Eisenbahnen notwendig, denn nützlich sei die Unzufriedenheit der Beamten größer.

Halle, 31. Januar.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ohne deutliche Quellenangabe ist verboten.)

In der gestrigen ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Wahl eines Ersten Bürgermeisters an Stelle des am 24. Mai 1881 verstorbenen Ersten Bürgermeisters Vertram. Im dritten Wahlgange erhielt Herr Bürgermeister Staudt die hiesige

Uebersicht, doch nicht ohne leises Hoffen auf den Gewinn einer späteren Gemeinamkeit, versuche es die Gräfin, sich ihrem Gatten zu nähern. Sobald sich Kenore utraulich gab, trat gleichsam etwas Kofendes, eine gütliche Anmuth in ihr Wesen, die zu bitten schenke. „Dabe mich nur lieb.“ Gerade dieser Zug war aber von je durch die Art und Weise Köslers zurückgedrängt worden, und er kamte an seiner Gattin nur die Grazie der Zurückhaltung.

Der Graf nahm die leise Annäherung, welche ihm nicht entging, Anfangs etwas erkant auf und suchte ihr dann in einer Weise zu entsprechen, welche Kenore todt-traurig machte. Er schien auf einmal zu bemerken, daß seine Frau noch jugendlich und sehr anmuthig sei, und begann sich in völlig gleicher Weise mit ihr zu beschäftigen, wie ihm dies anderen hübschen Frauen gegenüber gelangig war. Diese, von seinem Personem durchwärmte Beifühung that ihr fürchterlich wehe. Nicht ein Wort, nicht ein Laut entsprach Dem, was sie jetzt dem Vater ihres Kindes zu sein begehrte. Der halb farblos, halb bleichliche Ton, in welchen der Graf versiel, als er ihre Zurückweichen bemerkte, ward ihr zur Verhängung, daß sie ihre Aufassung nie nicht geküßelt. Still setzte sie ein Kreuz auf diese letzte Mission, ging regimirt durch ihre Tage und öffnete die Seele nur dann, wenn fremdes Verhalten ihr nahe trat.

Mit Beginn des Winters hatte sich den im Salon

der Köslers häufiger verkehrenden Gästen eine Persönlichkeit angekreist, welche dort mit einem gewissen Interesse empfangen und beachtet wurde, weil ihr durch Melitta's Vermählung ein verdamniswürdiges Anrecht zustand. Ada von Verblingen, Ulrichs bedeutend jüngere Halbchwester, früh an einen Ostbesitzer der Provinz verheiratet und vor etwa einem Jahre Wittwe geworden, hatte sich vor Kurzem in der Weidung häuslich eingerichtet, — wie sie sagte, des Unterrichts ihrer Kinder willen. Nun waren freilich die Kleinen noch so garten Alters, daß es keine Gile habe, dieselben in die Welt der Wissenschaft einzuführen. Wer immer Frau v. Verblingen kennen lernte, sah rasch genug, daß sie zunächst für sich selbst die Lebenslust aufgesucht hatte, wofür sie geschaffen erschien. Ueberaus schnell sagte sie Fuß in der Gesellschaft; Jedermann ward durch ihre Erscheinung, ihr gewinnendes Wesen eingenommen. Die kleine, feingliedrige Gestalt, der garte, dem leichtesten Rosenhauch kaum gefärbte Teint, welcher bei jeder Bewegung lebhaftes Infarnat gemann, langbeinwimperte Laubengaugen gaben ihr etwas Mädchenhaftes, beinahe kindliches. Sie bezauberte alle Welt, sogar die Frauen, obgleich diese ihr bald genug das Präbitat einer Kofette ansetzten. War Frau Ada todt, so war sie es wenigstens nicht allein den Männern gegenüber, sie ward mit dem gleichen Aufwand von Reiz und Feuer wie den Weifall jeder einzelnen ihres eigenen Geschlechtes. Zu gefallen schien ihre Lebensaufgabe, und da sie mit wunderbarer Leichtigkeit den Ton eines Jeden zurückzugeben verstand, gelang es ihr damit fast überall.

Kenore nahm die junge Frau mit großer Zuversicht an. Zwar vermuthete sie, daß Ulrich Karnis für die ihm so nahegehende Verwandte eine besondere Sympathie hege, da er ihrer nur selten und dann stets mit Zurückhaltung erwähnt hatte. Doch war diese Annahme vielleicht irrthümlich; die große Altersverschiedenheit, die fast beständige Trennung der Geschwister mochten einer wärmeren Annäherung hinderlich gewesen sein. Wer in irgend einem Sinne dem Fremde verbunden war, durfte bei Kenore auf Entgegenkommen rechnen, und sie fühlte sich im gegenwärtigen Falle hierzu noch mehr geneigt, da sie sich sagen mußte,

Ulrichs Verheirathung sei für Frau v. Verblingen und deren Kinder gleichbedeutend mit Zerstörung berechtigter Zukunftsansprüche.

Der gute Wille, womit sie der jungen Wittwe alle Wege ebnete, fand allerdings seine Grenze, wo es persönliche Intimität galt. Nur mit Unlust dachte sie daran, daß diese einnehmende, weltlustige und herzensgütliche Frau aller Wahrscheinlichkeit nach in letzen Verleth mit Melitta treten würde, nachdem Karnis heimgekehrt, was in Aussicht stand. Die Reisen hatten mehrere Monate in Spanien verlebt, ein Land, welches die Phantasie der jungen Frau mehr anregte als Alles, was sie sonst gekant. Diese fremdartige Architektur, diese Stiergeheute, alles Charakteristische, das Natur und Menschen dort auf Schritt und Tritt boten, erhielten um so mehr ihr Interesse lebendig, als sie das Neue inmitten des höchsten Komforts genoss. Und ward solcher Komfort wirklich einmal durch ganz unerwartetes abgeschnitten, dann galt vorübergehendes Ungemach dem bizzanten Köpfschen Melitta's ein vollkommenes Abenteuer. Jeder ihrer Briefe hätte als regelloses Heulen verwendet werden können, eine Fülle von Leben durchsprühte diese Alles in ihren Bereich ziehenden Schilderungen. Durch jede Zeile funkelte eine Freude am Dasein, ein Genügen und Genießen, das völlig schattenlos erschien.

Kenore's Sorgen traten zurück wie Gespenster, welche dem lichten Tage nicht Stand zu halten vermögen. Ihr Entbehren ging nun schon Hand in Hand mit nahe winterlicher Hoffnung. Man hatte verabredet, daß Köslers im Februar mit dem Feiertagestreffen an einem noch zu bestimmenden Punkt zusammenzutreffen sollten, wo man sich gemeinschaftlich eines süßlichen Frühlings zu erfreuen dachte, um den deutschen dann auf dem Stammtische Karnis zu verleben. Ist erquidete sich der Gräfin Herz an diesem schönen Zukunfts-bilde, wenn sie der großen Welt Stunden widmen mußte, die ihr nichts zurückließen als Ermüdung.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf § 26 der Polizei-Verordnung für das öffentliche Fuhrwesen vom 8. Dezember 1881 wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1. Februar cr. ab die Anmähme und Ausgabe der Marken für die auf dem Bahnhofe stationirten Droschken bei Antritt von Zügen am Haupteingange des Bahnhofes-Gebäudes, sonst aber in der an der nordwestlichen Ecke des genannten Gebäudes befindlichen Polizei-Wachtstube durch den mit der Controle der An- und Abfahrt der Droschken beauftragten Polizeibeamten stattfinden wird.
Halle a/S., den 28. Januar 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die am Schlusse des vorigen Jahres ausgeschiedenen Mitglieder der unterzeichneten Handelskammer, die Herren Kaufmann **O. Brandt** in Halle, Berggast **Bischof** in Weissenfels, Grabenbesitzer **Ed. Schmidt** in Bitterfeld und Geh. Berggast **Leuschner** in Gisleben für 3 Jahre zu Mitgliedern der Kammer wiedergewählt sind. An Stelle der ausgeschiedenen Herren Kaufmann **Paul Mulert** in Halle, Wägenbesitzer **L. Hildebrand** in Hülberg, Fabrikbesitzer **Blanke** in Werburg und Commisarienrath **Rosner** in Weissenfels sind die Herren Kaufmann **W. Bode** in Halle, Kaufmann **Alb. Braune** dieselbst, Kaufmann **Hugo Elchhorn** in Werburg und Kaufmann **R. Schmidt** in Weissenfels für dieselbe Zeit als Kammermitglieder nengewählt.
Halle a/S., den 30. Januar 1882.

Die Handelskammer.
Die Herren Mitglieder des „Börsenvereins“
werden hierdurch zu der am Dienstag den 7. Februar Vormittags 9 Uhr im Stadt-Schützenhause hiersebst stattfindenden Generalversammlung eingeladen.
Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Vorstandswahl.
Halle a. S., den 31. Januar 1882.

Der Vorstand des Börsenvereins.
Brandt, Vorsitzender.

Auction.
Freitag den 3. Februar cr. Vormittags von 10 Uhr ab und Sonnabend den 4. Februar cr. von Nachmittag 1 Uhr ab versteigere ich in der Forsthalle des früheren Anstaltungs-Platzes: Schränke mit Glashüren, Tische, 1 Spiegel mit Marmorconsolle, Tischen, Lampen, Glasfenster mit eisernen Rahmen, Notenpulte, Sprossenleitern, 2 große Büsten, Transparents, 1 Wandmaß (25 Meter), 1 Kasten, Hohlwaren, 2 eiserne Kohlen-Touris, 1 Partie eiserne Röhre und Platten, ca. 8 Ctr. Maholatur und Wumpen etc.
W. Elste, Auktions-Kommissar.

Mettlacher Mosaik-Platten,
sowie **Karlshafener, Rheinländische, Thon-, Klinker- und Cement-Fussbodenplatten**
in reichhaltigster Auswahl, zum Belegen von Fluren, Küchen, Kirchen, Fabrikssälen etc.

Wandbekleidungs-Platten,
glasirt, einfarbig und bunt; ferner verschiedene Sorten **Trottoir- und Pflaster-Platten**
für Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallpflasterungen etc. offeriren zu **Fabrikpreisen.**
Muster und Kostenanschläge zu Diensten.
Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle ich von heute ab mein **Bürsten-, Kamm- u. Parfümeriewaarenlager zum Ausverkauf.**
Halle a/S. **G. Foese, Marktplatz 7.**

Jean Fränkel, Bankgeschäft.
Berlin SW., Kommandantenstr. 15.
Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäft zu coulantem Bedingungen. Componseinlösung provisionsfrei. **Genueste** Austausch über alle **Werthpapiere** exteibe gratis und bereitwilligt.
Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre: Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.
Holl. Karpfen, fr. Schellfisch, Schollen, Dorische, grüne Bohnen, gut kochend, a Spd. 20 Pf. Zundern, Kale, Sprossen, Bündlinge in Kistchen und einzeln bei **A. Schmieder, Markt 24.**

300000 rothe bez. poröse Mauersteine
stehen auf unserer Pachtzigelei bei Passendorf zum Verkauf.
Halle a/S., den 28. Januar 1882.
Consolidirte Halle'sche Pfännerschaft.

Parkbad.
Alle Arten Dampf- und Wannenbäder bis Abends 8 Uhr.
Soole-Inhalation.

Wahlverein der vereinigten Liberalen.
Donnerstag den 2. Februar cr. Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Remarkt-Schießgraben.
Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Antrag auf Statutenänderung.
Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 2. Februar Abends 6 Uhr
im Volksschulsaale, Neue Promenade 13.
Vortrag des Herrn Privatdocent **Dr. Joh. Schmidt:**
„Kochkunst und Tafelfreuden bei den Alten.“
Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1 M. in der Buchhandlung der Herren **Schröder & Simon, Marktplatz 23**, zu haben.
Der Vorstand.

Concert-Haus.
Donnerstag den 2. Februar
Grosser Volks-Maskenball.
Neu: Einmal. Auftreten der Hofjäger Herr u. Frau **Fischer-Hecht**
mit noch besonders neuen Aufführungen.
Anfang 7 Uhr.
Billets im Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jasper, am Markt** und **Scharnaghe**, sowie bei **Schoettler, gr. Ulrichstraße**. — Herren-Masken-Billets 1,25. Damen-Masken-Billets 75 & Zuschauer-Kogen unten 60 & Galerie 50 & An der Kasse erhöhte Preise.
Droschken stehen von Abends 11 Uhr an den gebräuten Herrschaften zur Verfügung.
C. Wassmuth.

Neues Theater.
Freitag den 10. Februar
in den auf's Feinste geschmückten Räumen
Grossartige Volks-Redoute.

Restaurant „zur Terrasse“.
Heute Mittwoch den 1. Februar und folgende Tage Auftreten der überall mit großem Beifall aufgenommenen **Konzert-Sänger-Gesellschaft „Walther“** aus Berlin.
Auftritt von Spezialitäten: Souhaiten, Komiker, Regensänger und Tänzer sowie Tambourinschläger.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée an der Kasse 50 Pf., in der Cigarrenhandlung von **Steinbrecher & Jasper 3 Billets 1 Mark.**

Ball-Fächer, Concert-Fächer, Theater-Fächer.
Neue Sendung!
Neuzende Muster und billig bei
C. F. Ritter.

Auction.
Donnerstag den 2. Februar cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Schulzberg 8 hier zwangsweise:
1 Piano, 1 eisernen Geldschrank, 1 Kleinschrank, 1 Copirpresse, 1 Kleinschrank, 2 Sophas, 1 Kommode, 1 kleiner und 1 eisernen Tisch, ferner 1 silberne Anker-Uhr mit Zalmilette, 1 Wanduhr, 13 Stück silberne Uhrenketten, 2 Paar Ohrgehänge mit Imit. Stein u. a. m.
gegen sofortige baare Zahlung.
Müller, Gerichts-Vollzieher.

Auction
im Vollstreckungs-Verfahren.
Mittwoch, den 1. Februar cr. Mittags 12 Uhr
sollen im „goldenen Schiffschen“ hier 1 mah. Schreibetiquett, 2 doppelthürige Kleideretiquette, ein gepolsterter Rauchsuhl, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Nähmaschine, 2 Stk. Vedruckt-Bilder u. 1 Tisch mit Marmorplatte öffentlich meistbietend verkauft werden.
Schröder, Gerichts-Vollzieher.
Versteig. franco p. Post gegen Nachnahme ein circa 10 Pfund schweres Fass mit frischen gebrat. Heringen, v. Delicaterie marinirt, zu 3 M. 50 S., u. mit feinen delicat. Salzheringen v. 8ter Herbst, circa 55 Inhalt, zu 3 M.
A. Schröder, Gröslin, R.-W. Stralund

Genfer Bandwurmmittel
entfernt Warm u. Kopf in circa 3 Std. Geschmackslos leicht einzunehmendes Mittel. Ausrliche Anweisung beigegeben.
3 M. = Mit Schnupftuch.
Zu beziehen durch die Apotheken in Halle und der Umgegend.
Gute Federbetten, fast neu, sind zu verkaufen
Wilhelmstraße 3, Hof-Schwarzer Pudel zu verkaufen
Meißelstraße 3, Griebchenstein.
Eine fette Kuh und eine fette Ferkel verkauft
Wöberan Nr. 9.
Güter u. Kapitalgeschäfte vermittelt
F. Schiller, Marktplatz 1, 1.
Düngergruben werden abholt. Zu melden Markt 12.
Für den Interentenbeil veranmordnet:
H. Uhlmann in Halle.
(Straß eine, Beilage.)

Exposition im Kaiserbank. — Buchdruckerei des Kaiserbank, (Straß eine, Beilage.)